



## Das arme Eichkätzlein.

Eichkätzlein, Eich!

Wie ist Dein Kleid so weich,  
Dein Zahn ist weiß wie Eisenbein,  
Beißt Haselnüsse hart wie Stein.

Eichkätzlein, Eich!

Wem kaufst' ich Dich fogleich,  
Doch Mutter sagt: „Du hast nicht Ruh,  
„Zerknapperst Bücher, Tisch und Schuh.“

Eichkätzlein, Eich!

Sprach traurig: „Ach, so schweig!  
„Mir schenkte Gott den grünen Wald  
„Zum wunderschönen Aufenthalt;  
„Drei schwang ich mich von Ast zu Zweig  
„Und war so glücklich, war so reich;

„Da kam der böse Bauersmann  
„Und legte mir die Kette an.  
„Nun soll die Stube eng und klein  
„Mein Haselbusch und Eichwald sein.  
„Wenn ich so einsam trauern muß  
„Zu Langerweile und Verdruß,  
„Dann mach' ich armes Kätzlein Eich  
„Wohl manchmal einen dummen Streich.  
„Drum sagt man mir so Schlimmes nach  
„Und schilt und schlägt mich gleich.  
„Kind, gehst Du einst am Sommertag  
„Hinaus zum schönen grünen Hag,  
„So grüß' mir alle kleine Katzen,  
„Die Hirsche, Hasen, Amseln, Späßen;  
„Die dürfen springen, singen, fliegen,  
„Und ich muß an der Kette liegen.“